



DEUTSCHES ROTES KREUZ
GENERALSEKRETARIAT
SUCHDIENST MÜNCHEN

DRK-SUCHDIENST INFANTERIESTRASSE 7A 8000 MÜNCHEN 40

Herrn
Alfred Diehl
Karl-Döngesstr. 19
Niederseelbach

6272 Niedernhausen

UNSER ZEICHEN: N 4a 11 TAG:

Ihr Suchantrag nach

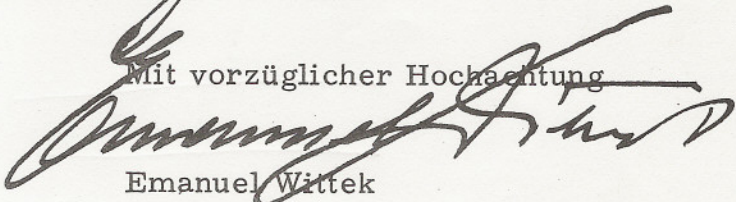
Alwin Diehl, geb. 27.5.21 in Niederseelbach

Sehr geehrter Herr Diehl,
im Rahmen unserer Nachforschungen wurden alle uns zugegangenen Angaben und Informationen über das Schicksal Ihres Angehörigen überprüft. Über die individuellen Ermittlungen hinaus haben wir besonders die Möglichkeit untersucht, ob der Verschollene in Gefangenschaft geraten sein könnte. Dabei ist den Kampfhandlungen, bei denen Ihr Angehöriger und weitere Soldaten der gleichen militärischen Einheit vermißt wurden, genau nachgegangen worden. Das Ergebnis ist in einem Gutachten festgehalten, das Ihnen Aufschluß über die den Verschollenen entscheidend gewordenen Ereignisse des Kriegsgeschehens gibt, in die er zusammen mit anderen geraten ist.

Am Ende der Darstellung wird der Schluß gezogen, daß auch Ihr Angehöriger zu den Opfern des II. Weltkrieges gezählt werden muß. Wir bitten zu entschuldigen, wenn wir mit dieser Nachricht schon vernarbte Wunden wieder aufreißen. Es ist unsere Pflicht, den Angehörigen auf Grund des vorliegenden Suchantrages das Ergebnis unserer Nachforschungen mitzuteilen.

Wir empfehlen, dieses Gutachten bei Ihren persönlichen Dokumenten, wie Geburts- und Heiratsurkunden, Versicherungsunterlagen usw., aufzubewahren. Es kann eines Tages von wesentlicher Bedeutung für die Klärung personenstandsrechtlicher Fragen in Ihrer Familie sein.

Mit vorzüglicher Hochachtung


Emanuel Wittek
Direktor

Anlagen:
1 Gutachten
1 Empfangsbestätigung
1 Merkblatt

III. 80



DEUTSCHES ROTES KREUZ

GENERALSEKRETARIAT

SUCHDIENST MÜNCHEN

INFANTERIESTRASSE 7A 8000 MÜNCHEN 40 · FERNRUF: SAMMEL-NR. (089) 18 80 31

GUTACHTEN

über das Schicksal des Verschollenen
Alwin Diehl, geb. 27.5.21

Truppenteil: Deutscher Befehlshaber "West"
Vermißt seit Juli 1944
DRK-Verschollenen-Bildliste Band CD, Seite 20

Ausgangspunkt für die Nachforschungen waren die dem Suchantrag entnommenen Angaben, die in die Verschollenenbildlisten aufgenommen wurden. Damit sind alle erreichbaren Heimkehrer aus Krieg und Gefangenschaft befragt worden, von denen angenommen werden konnte, daß sie mit dem Verschollenen zuletzt zusammengewesen sind. Diese Befragungen fanden sowohl in der Bundesrepublik als auch in Österreich und anderen Nachbarländern Deutschlands statt.

Ferner sind von anderen Stellen, die Unterlagen über die Verluste im 2. Weltkrieg besitzen, Informationen eingeholt worden. In erster Linie handelt es sich hierbei um das Internationale Komitee vom Roten Kreuz in Genf, die Deutsche Dienststelle für die Benachrichtigung der nächsten Angehörigen von Gefallenen der ehemaligen deutschen Wehrmacht in Berlin und die Heimatortskarteien.

Über diese individuellen Ermittlungen hinaus wurde die Frage geprüft, ob der Verschollene in Gefangenschaft geraten sein konnte. Dabei wurden die Kampfhandlungen, an denen er zuletzt teilgenommen hat, rekonstruiert. Als Unterlage dienten dem DRK-Suchdienst Angaben über Kameraden, die der gleichen Einheit angehört hatten und zum selben Zeitpunkt und am selben Einsatzort verschollen sind, Heimkehrerberichte, Schilderungen von Kampfhandlungen, Kriegstagebücher sowie Heeres- und Lagekarten.

Das Ergebnis aller Nachforschungen führte zu dem Schluß, daß

Alwin Diehl

mit hoher Wahrscheinlichkeit bei den Kämpfen, die von Ende Juli bis Mitte Oktober 1944 während des Rückzuges in Frankreich geführt wurden, den Tod gefunden hat.

Zur Begründung wird ausgeführt:

Im Bereich des Deutschen Befehlshabers "West" standen im Sommer 1944 Verbände des Heeres und der Luftwaffe, der Marine, Waffen-SS, Polizei und des Reichsarbeitsdienstes (RAD) in schweren Kämpfen mit alliierten Truppen in Nordwestfrankreich sowie mit Gruppen der Widerstandsbewegung im gesamten Land. Seit Beginn der "Invasion" am 6. Juni 1944 war der Gegner über die Linie Caen - St. Lô nach Süden vorgedrungen. Die Halbinsel Cherbourg mit der gleichnamigen Hafenstadt war am 1. Juli von den Alliierten zurückerobert worden.

Ende Juli gelang den inzwischen 1,5 Millionen Mann starken Landungstruppen südwestlich von St. Lô bei Avranches ein Durchbruch nach Süden in Richtung Rennes. Nach Westen vorgehende Verbände besetzten fast die gesamte Bretagne und schlossen größere deutsche Stützpunkte bzw. "Festungen" an der Atlantik-Küste ein.

Aus dem Raum Rennes nach Osten vorstoßende Panzerdivisionen nahmen am 9. August Le Mans, acht Tage später Orléans und Chartres und näherten sich Paris. Die Stadt wurde von den deutschen Truppen nach heftigen Gefechten mit Widerstandsgruppen in der Nacht zum 25. August aufgegeben. Die südlich zurückgehenden, schwer angeschlagenen deutschen Kräfte wichen in harten Kämpfen in Richtung Troyes/Seine und Chaumont/Marne aus.

Inzwischen waren fast 100 000 alliierte Soldaten von Mittelitalien und Afrika am 15. August zwischen Nizza und Hyères bei Toulon gelandet und mit Hilfe starker Luftunterstützung zum Unterlauf der Rhône vorgedrungen. Die Kämpfe um die dabei eingeschlossenen Hafenstädte Toulon und Marseille endeten erst Ende August. Zwischen der italienisch-französischen Grenze und dem Ostufer der Rhône wichen die erschöpften deutschen Verbände nach Norden zurück. Daraufhin begann der allgemeine Rückzug von der Atlantik-Küste zwischen der Loire-Mündung und der spanischen Grenze nach Osten. Besatzungen von versenkten oder gesprengten deutschen Schiffen wurden in Kampfgruppen eingegliedert. Gleichfalls Soldaten von Kommandanturen, militärischen Schulen und Ausbildungslagern der Polizei und des RAD. Die im Südabschnitt zwischen der spanisch-französischen Grenze und Rhône-Mündung stehenden deutschen Kräfte, darunter eine Panzerdivision, erreichten unter schweren Verlusten das Westufer der Rhône. Es gelang ihnen, mit den auf dem Ostufer zurückweichenden Einheiten, Übersetzstellen z.B. bei Villeneuve-Avignon, Loriol und Vienne freizukämpfen und bis Ende August offenzuhalten.

Danach wurde der Rückzug nach Nordosten fortgesetzt. Es gelang, die entlang der französisch-schweizerischen Grenze vordringenden alliierten Truppen am Fluß Doubs zunächst aufzuhalten. Mit Reserve-Verbänden von anderen Frontabschnitten und Ersatz aus den Heimatgarnisonen wurden Riegelstellungen in der Linie Mountbéliard - Vesoul - Langres - Chaumont und St. Dizier gebildet. Die folgenden Angriffe des Gegners, dessen "Südarmer" sich mit den aus der

Blatt 3
(7853 26)

Normandie und Bretagne vorgehenden Verbänden im Raum Dijon vereinigt hatte, wurden in verlustreichen Gefechten abgewehrt. Feindliche Einbrüche in Richtung Belfort, Epinal und Metz konnten in Gegenstößen bereinigt werden. Mitte Oktober ließen die Kampfhandlungen nach.

Seit den geschilderten Kämpfen werden zahlreiche Soldaten der im Bereich des Deutschen Befehlshabers "West" in Frankreich eingesetzten Einheiten, darunter auch der Verschollene, vermißt. Für einige von ihnen haben die Nachforschungen ergeben, daß sie gefallen sind. Andere fanden durch weitreichende Schiffsartillerie, in Luftangriffen, bei Orts- und Nachtgefechten oder Flußübergängen den Tod, ohne daß es von überlebenden Kameraden bemerkt wurde. Flugzeuge und Schiffe kehrten von ihren Einsätzen, insbesondere gegen die Invasionsflotte, nicht zurück. Das Feuer von Artillerie und Panzern erreichte auch Verbandplätze und Sanitätstransporte. Viele Gefallene mußten als "Unbekannte Soldaten" beigesetzt bzw. später umgebettet werden, weil eine Identifizierung wegen fehlender Erkennungsmarken oder anderer sicherer Anhaltspunkte unmöglich war.

Es gibt keinen Hinweis, daß der Verschollene in Gefangenschaft geriet. Die ehemaligen westlichen Kriegsgegner hatten das "Abkommen über die Behandlung der Kriegsgefangenen" vom 27. Juli 1929 ratifiziert und kamen auch der Verpflichtung nach, die Namen von Kriegsgefangenen dem Zentralen Suchdienst des Internationalen Komitee vom Roten Kreuz in Genf zu melden. Außerdem haben alle westlichen Gewahrsamsländer die Unterlagen über deutsche Kriegsgefangene der Deutschen Dienststelle (WASSt) in Berlin übergeben. Weder in Genf noch in Berlin ist der Verschollene als Kriegsgefangener gemeldet. Die Zusammenfassung aller Umstände zwingt zu der Folgerung, daß Ihr Angehöriger bei den geschilderten Kampfhandlungen den Tod gefunden hat.

München, den 11. Juni 1981



Im Auftrag

Emanuel Wittek
Direktor